

**Pressekonferenz zu Ergebnissen  
der Jahreshauptversammlung der PAO Gazprom**

**29. Juni 2018**

An der Pressekonferenz nehmen teil:

- Aufsichtsratsvorsitzender der PAO Gazprom, Viktor Zubkov;
- Vorstandsvorsitzender der PAO Gazprom, Alexey Miller.

**MODERATOR:** Guten Tag. Wir beginnen unseren traditionellen Dialog nach der Hauptversammlung. Heute fand die erste Sitzung des Aufsichtsrates der Gazprom statt. Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Viktor Zubkov und zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Alexey Miller gewählt.

Die Pressekonferenz findet in unserem gewohnten Format statt, deshalb schlage ich vor, die erste Frage an Viktor Zubkov zu richten. Bitte.

**FRAGE:** Dmitry Vtorov, staatlicher TV- und Rundfunksender Tatarstan. Herr Zubkov, erstens herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wiederwahl für dieses hohe Amt. Und nun meine Frage: Heute ist offensichtlich, dass die Umstellung von Fahrzeugen auf Gaskraftstoff umweltfreundlich, kostengünstig und vor allem sicher ist. Was für Maßnahmen trifft die Gasbranche, damit Fahrer immer aktiver auf diese Art von Kraftstoff umsteigen?

**VIKTOR ZUBKOV:** Ich danke Ihnen für die Glückwünsche und für diese Frage, denn wir müssen uns wirklich Gedanken machen über die Umwelt und auch darüber, dass in ein paar Jahren die Erdölvorräte womöglich schwinden werden. Vielleicht werden sie auch, wie Experten behaupten, in 28 bis 30 Jahren ausgeschöpft sein, wenn die Förderung im selben Tempo wie heute weitergeht. Was wird dann geschehen? Womit werden dann hunderte Millionen Fahrzeuge betrieben?

Deshalb haben wir das Unternehmen Gazprom Gazomotornoye Toplivo gegründet, das im Grunde genommen einen unserer Fachbereiche darstellt und derzeit die modernsten Tankstellen in Russland aktiv baut. Wobei die Ausrüstung einiger Tankstellen zu 90 Prozent aus russischer Produktion stammt, und zwar alles: sowohl Verdichter als auch Säulen. Daher ist Umweltfreundlichkeit auch sehr profitabel. Der russische Präsident Vladimir Putin sprach davon mehrmals in der Öffentlichkeit: Die Zukunft in Russland gehört dem Gaskraftstoff und der Umstellung auf Erdgas.

Dies ist der umweltfreundlichste Kraftstoff, der praktisch keine restlichen Schadstoffe und Emissionen hinterlässt. Für strombetriebene Verkehrsmittel muss dieser Strom erst einmal erzeugt werden, dafür muss etwas verbrannt werden: Ob es Kohle oder wiederum Gas ist. Wir sprechen indessen von Erdgas – von Methan, verflüssigtem Erdgas, das heute auch am kostengünstigsten ist. An Tankstellen, von denen Gazprom in Russland bereits rund 300 besitzt, liegt der Durchschnittspreis bei 13,7 bis 14 Rubeln.

Ich sage Ihnen einmal folgendes: Wir popularisieren immer noch nicht genügend diesen umweltfreundlichsten, kostengünstigsten und sichersten Kraftstoff. Ich kritisiere die Führungskräfte, die für dieses Geschäftsfeld zuständig sind. Vor ein paar Tagen eröffneten wir mit Vasily Golubev, Gouverneur des Verwaltungsgebietes Rostow, in Aksai eine Erdgastankstelle. Ich ging auf einen Fahrer zu und fragte ihn: „Wie läuft es?“ Er antwortete mir: „Herr Zubkov, ich verbrauche momentan einen Rubel pro Kilometer Strecke.“ Ich fragte: „Und wie viel waren es vorher, mit Benzin?“ Daraufhin antwortete er: „Vorher waren es fünf Rubel.“ Ist Ihnen nun klar, was dabei eingespart wird? Die Menschen bezahlen heute pro 100 Kilometer 100 Rubel, je 1000 Kilometer sind es 1000 Rubel. Wo gibt es so etwas sonst noch? Aber es ist nicht bloß kostengünstig.

Vor ein paar Jahren befürchtete man, gasbetriebene Fahrzeuge seien nicht die sichersten Verkehrsmittel. Heute, da moderne Tankstellen entstanden sind, mit modernen Verdichtern, modernen Säulen und Druckbehältern aus Verbundwerkstoff, hat sich diese Art von Verkehrsmitteln als absolut sicher erwiesen.

Deshalb werden wir die Arbeit fortsetzen, die mit dem Bau von Erdgastankstellen verbunden ist. Das ist sehr aussichtsreich. Wir haben ein Programm: Bis 2020 werden wir ein Netz von 500 derartigen modernen Tankstellen errichten.

Aber es mangelt an Verbrauchern. Warum? In allen Ländern, die sich mit dieser Art von Kraftstoff befassen, gibt es zwangsläufig staatliche Zuwendungen, insbesondere in der ersten Phase. Denn die Produktion von gasbetriebenen Fahrzeugen ist vorläufig gering, und die Industrie ist nicht imstande, den Preis eines gasbetriebenen Fahrzeugs dem Preis für Fahrzeuge, die mit herkömmlichen Kraftstoffarten betrieben werden, anzugleichen. Mit herkömmlichem Kraftstoff wird eine große Anzahl von Fahrzeugen millionenfach hergestellt. Von gasbetriebenen Fahrzeugen werden nur einige tausend produziert. Deshalb werden Zuwendungen benötigt. Die Zuwendungen sind gering, sie reichen nicht aus und müssen aufgestockt werden. Das ist die erste Frage.

Die zweite Frage ist der reale Verbraucher. Die Wirtschaft, die aus eigener Tasche zahlt, hat das bereits begriffen. Dazu gehören Taxifahrer und verschiedene private Transportunternehmer, kleine und mittlere Unternehmen. In einigen Städten steigen sie massenweise auf Gas um. Das Erdgastankstellennetz reicht jedoch nicht aus, obwohl wir es jedes Jahr ausbauen. Denn außer Gazprom befasst sich mit diesem Thema im Grunde genommen kaum jemand. Indessen gibt es Regionen, in denen unabhängige Unternehmen tätig sind. Sie müssen sich dieser Arbeit ebenfalls annehmen, damit es mehr Tankstellen gibt – nicht 500, sondern 1000. Dann wird es einfacher sein, die Zahl der Fahrzeuge zu erhöhen, mehr derartige Tankstellen zu bauen und mehr Verbraucher zu gewinnen.

Und schließlich braucht es Zeit, bis eine moderne Tankstelle gebaut ist. Man benötigt ungefähr mindestens ein Jahr für Planung, Bereitstellung eines Grundstücks, Bau und Inbetriebnahme. Wir haben jüngstens in einer Region ein Experiment vorgenommen, das für die Landwirtschaft sehr wichtig ist. Auf Basis mehrerer Bauernwirtschaften haben wir eine mobile Erdgastankstelle geschaffen. Sie kostet rund 20 bis 25 Millionen Rubel. Diese Erdgastankstelle kann innerhalb von zwei Wochen an Ferngasleitungen angeschlossen werden. Die Bauernhöfe, die ihre Fahrzeuge betanken lassen, haben bereits ausgerechnet, dass 100 Fahrzeuge, die im Laufe eines Jahres an dieser mobilen Anlage betankt werden, Einsparungen von 120 Millionen Rubeln jährlich ergeben werden. Da können Sie sich vorstellen, was für kolossale Reserven insbesondere für die Landwirtschaft angesichts der Herstellung solcher mobiler Anlagen, insbesondere für Landwirtschaftsgenossenschaften zu erschließen sind. Wir sind bereit, darauf hinaus zu arbeiten, um diese Nachfrage zu decken.

Wir sind der Auffassung, dass dies ein aussichtsreiches Geschäftsfeld ist und werden diese Arbeit fortführen. Das wird die Lieferkosten für Frachten erheblich reduzieren, was sich auf den Preis von Waren und Produkten positiv auswirken wird. Es reduziert die Kosten, die Zahlen habe ich Ihnen genannt. Ich bin der Meinung, dass es ein aussichtsreiches Geschäftsfeld ist und wir werden in diesem Bereich weiterhin tätig sein.

**MODERATOR:** Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, auf dem Terminkalender von Herrn Zubkov steht jetzt noch ein weiteres Treffen. Wollen wir uns bei ihm für die Teilnahme an unserer Pressekonferenz bedanken und anschließend fortsetzen.

**FRAGE:** Dmitry Bandura, Zeitung „Nikkei“. Gemäß Abkommen mit der EU-Kommission sind die europäischen Verbraucher aufgrund des kartellrechtlichen Verfahrens de facto berechtigt, auf die Preise unmittelbar Einfluss zu nehmen. Das heißt, dass es nun nicht mehr eine Frage Ihrer Beziehungen mit den Verbrauchern, sondern eine europäische Institution ist. Sagen Sie bitte, warum

Sie sich damit einverstanden erklärt haben und warum Sie darauf eingestiegen sind? Bedeutet dies, dass Sie Ihre Prioritäten nicht mehr auf stabile Preise und Preisgarantien setzen, sondern es darauf absehen, Ihren Marktanteil vielleicht angesichts der Erwartungen einer zunehmenden Konkurrenz in Europa, unter anderem durch LNG zu sichern.

Wie werden sich diese Vereinbarungen laut Ihren Schätzungen auf die Nachfrage nach Ihrem Gas in Europa und auf dessen Preis auswirken?

**ALEXEY MILLER:** Ich danke Ihnen für Ihre Frage. In erster Linie möchte ich sagen, dass dieses Abkommen sich keinesfalls auf den Preis auswirken wird, allein schon aus dem Grund, dass in diesem Abkommen kein Gaspreis vereinbart ist. Das Abkommen regelt auch keine Liefermengen von unserem Gas und regelt nicht unseren Anteil am Markt der Europäischen Union.

Sie wissen, dass dieses Abkommen den Markttest erfolgreich bestanden hat, davon zeugt auch die zunehmende Nachfrage nach russischem Gas in diesem Jahr. Wir haben im ersten Halbjahr einen historischen Rekord von 101,2 Milliarden Kubikmetern Gas gesetzt. Die Nachfrage nach russischem Gas steigt am europäischen Markt nachhaltig. Bei Gazprom hat kein Prioritätenwechsel stattgefunden. Unsere Priorität war und bleibt die vollumfängliche und termingerechte Erfüllung unserer vertraglichen Pflichten gegenüber unseren europäischen Verbrauchern.

**FRAGE:** Andrey Volodchenko, Zeitung „Stawropolskaja Prawda“. Eine Frage zu einem sehr aktuellen Thema, über das in jüngster Zeit viel spekuliert wird. Sind die USA mit ihrem verflüssigten Erdgas imstande, auf dem europäischen Markt mit Russland mitzuhalten?

**ALEXEY MILLER:** Amerika wird die Russische Föderation mit Erdgaslieferungen auf dem europäischen Markt niemals einholen und überholen. Grund dafür ist, dass die Kernfragen für Verbraucher Preis und Zuverlässigkeit der Lieferungen sind. Was den Preis betrifft, so wird der Preis für Pipelinegas auf dem europäischen Markt immer unter dem LNG-Preis liegen, auch unter dem Preis für nordamerikanisches LNG. Dies liegt daran, dass unsere Lagerstätten, unsere Gasförderungszentren wesentlich weniger entfernt sind, als Nordamerika. Experten verfügen über entsprechende Kalkulationen und Diagramme, aus denen hervorgeht, auf welchen Entfernungen verflüssigtes Erdgas niemals mit Pipelinegas mithalten kann. Die Entfernungen von unseren Gasförderungszentren bis zum europäischen Markt bieten nun einmal die Möglichkeit dafür, dass russisches Gas aus der Pipeline auf dem europäischen Markt immer wettbewerbsfähig sein wird. Gegenwärtig sind die Preise für amerikanisches LNG bekanntlich geradezu um Dutzende Prozente höher, als die Preise für russisches Pipelinegas. Auch der Anteil des amerikanischen LNG am europäischen Markt ist derzeit verschwindend gering: lediglich etwa 0,5 Prozent. Was die Zukunft im Allgemeinen betrifft, so wiederhole ich: Amerika wird Russland in dieser Frage niemals einholen und überholen.

**FRAGE:** Anastasia Goreva, Agentur Argus Media. Gazprom hat heute mehr als fünf Milliarden Kubikmeter Arbeitsgas in europäischen UGS. Dies sind Eigenkapazitäten von Gazprom. Plant der Konzern, seine Eigenkapazitäten in Europa auszubauen? Wenn ja – um wie viel und bis zu welchem Jahr?

**ALEXEY MILLER:** Wir verfügen wirklich über eigene Kapazitäten für die Untertagespeicherung von fünf Milliarden Kubikmetern Gas in Europa. Was den vergangenen Winter, die Herbst- und Wintersaison 2017/2018 betrifft, so verfügten wir über Mengen von 8,6 Milliarden Kubikmetern Gas. Dies spielte zweifellos eine wichtige Rolle dafür, dass Europa die Winterspitzenzeiten, die Ende Februar/Anfang März eingetreten waren, erfolgreich überstanden hat. Sowohl das Gas aus den Untertagespeichern, an denen Gazprom beteiligt ist, als auch das Gas, das Gazprom in die

europäischen UGS eingespeichert hatte, trug dazu bei, dass die Spitzennachfrage, die wir alle fixieren konnten, gedeckt war.

Auf dem Markt spielten sich in der Tat sehr ernsthafte Dinge ab hinsichtlich der gravierend zunehmenden Nachfrage nach Tageslieferungen. Buchstäblich binnen 13 Tagen, vom 18. Februar bis zum 2. März, galoppierte die tägliche Nachfrage regelrecht. Wir stockten in dieser Zeit unsere täglichen Lieferungen um fast 20 Prozent auf. Ihnen ist bekannt, dass wir buchstäblich täglich im Laufe von zehn Tagen in Folge absolute historische Rekorde setzten und am 2. März den endgültigen historischen Spitzenwert von 713,4 Millionen Kubikmetern in Bezug auf Tageslieferungen an den europäischen Markt erreicht hatten. Ich möchte den Beitrag von Untertagespeichern, an denen Gazprom beteiligt ist, sowie des Gases, das Gazprom in die europäischen UGS eingespeichert hat, noch einmal hervorheben.

Was die Zielmengen betrifft, so habe ich schon gesagt, dass wir zu Beginn der Ausspeicherungssaison 8,6 Milliarden Kubikmeter Gas besaßen. Wir waren darauf bedacht, fünf Prozent des Exportvolumens in europäischen UGS zu haben. Heute sprechen wir davon, dass wir Liefermengen von rund 200 Milliarden Kubikmetern Gas jährlich ins ferne Ausland erreichen. Fünf Prozent davon machen ca. zehn Milliarden Kubikmeter aus.

**FRAGE:** Alexey Novikov, Agentur Interfax. Es ist noch nicht so lange her, dass einige europäische Verbraucher vertragliche Mengen unterhalb des Niveaus „Take or Pay“ abgenommen haben. Heute sieht die Situation bereits anders aus: Die Lieferungen nehmen zu, wir streben einen grundsätzlich neuen historischen Stand von 200 Milliarden Kubikmetern pro Jahr an. Da ist wahrscheinlich klar, dass wir uns der anderen Schwelle nähern: der Obergrenze für vertragliche Jahresmengen. Wir sehen, dass die Verträge mit einigen Verbrauchern, zum Beispiel mit Serbien, bereits aktualisiert worden sind. Österreich hat die Schwellenwerte der vertraglichen Liefermengen schon längst überschritten.

Andererseits erwähnten Sie, dass in den ersten Märztagen und nahezu den gesamten Winter über die Spotpreise in Europa wesentlich höher waren, als die Vertragspreise der Gazprom, die wir offiziellen Quellen entnehmen können. Somit entstehen auf russischer Seite objektive Gründe für eine ziemlich einschneidende Überarbeitung der Verträge. Aber auch Transportverträge laufen im kommenden Jahr in mehreren Richtungen ab: Jamal – Europa und die ukrainische Route. Neue Gastransportrouten werden in Betrieb genommen. Somit steht der Konzern vor einem neuen Zeitabschnitt. Wie können Sie die Pläne des Konzerns in dieser Richtung, in diesem Verhandlungsprozess charakterisieren?

**ALEXEY MILLER:** Sie kennen sich ja wirklich gut aus. Was die vertraglichen Jahresmengen betrifft, so sprachen wir jetzt eben davon, dass wir 2018 Exportmengen von rund 200 Milliarden Kubikmetern Gas in Angriff nehmen. Aber sehen wir uns diese Zahl einmal aufmerksamer an, da wir schon auf vertragliche Jahresmengen zu sprechen kommen. Im ersten Halbjahr lieferten wir 101,2 Milliarden Kubikmeter Gas. Die Frage ist: „Wie viel werden wir im zweiten Halbjahr liefern?“ In den letzten drei Jahren übertrafen die Gasliefermengen im zweiten Halbjahr um 1,5–6,5 Milliarden Kubikmeter die Mengen im ersten Halbjahr. Eine einfache arithmetische Rechnung: 101,2 multipliziert mit zwei, und nun kann jeder nach seinem Ermessen dieses Ergebnis mit einer Zahl zwischen 1,5 und 6,5 Milliarden Kubikmetern addieren. Offenbar können wir auf eine Zahl von 205 Milliarden Kubikmeter und mehr kommen. 205,3 Milliarden Kubikmeter sind wiederum die maximalen vertraglichen Jahresmengen der Gazprom aus allen Exportverträgen mit dem fernen Ausland insgesamt.

Wir verfolgen Ihre Veröffentlichungen zum Thema Gas ebenfalls aufmerksam. Uns sind auch Ihre Marktprognosen bekannt. Ich erinnere mich gut an die Beiträge, die erschienen sind, nachdem Gazprom 2017 den historischen Rekord von 194,4 Milliarden Kubikmetern gesetzt hat. Experten sprachen und schrieben darüber, dass das Niveau offenbar bewahrt bleibt, die Exportmengen im Jahr 2018 dennoch geringer sein werden. Sollten sie etwas größer ausfallen, so nur ein wenig. Aber die zunehmende Nachfrage, die wir heute alle beobachten, das ist ein sehr hohes Tempo von knapp

sechs Prozent im ersten Halbjahr; dies bedeutet wiederum ein Plus von 5,5 Milliarden Kubikmetern Gas. In diesem Zusammenhang möchte ich sagen, dass ich nirgends – weder in Analysen noch in Prognosen der Printmedien – auch nur eine Prognose gesehen habe, dass Gazprom laut Jahresergebnissen 2018 Exportmengen erreichen kann, die den Jahreshöchstmengen aus allen Verträgen entsprechen. Solche Prognosen gab es nicht.

Der Markt demonstriert uns aber das, worüber wir mit Ihnen gerade reden. Dabei möchte ich sagen, dass die Erzielung vertraglicher Jahresmengen keinesfalls eine Beschränkung darstellt. Das ist nicht der Fall. Aber die Erzielung vertraglicher Jahreshöchstmengen aus allen Exportverträgen insgesamt bedeutet zweifellos ein neues Koordinatensystem, das aktuell überdacht werden muss.

Sie sagten, dass angesichts der Gaspipeline Jamal – Europa und der Ukraine ein neuer Zeitabschnitt beginnt. Da kann ich Ihnen zustimmen. Ich glaube, dass dieser Zeitabschnitt nicht 2019 beginnt, sondern zum Jahreswechsel von 2019 zu 2020: am 31. Dezember 2019 und 1. Januar 2020. In diesem Zeitabschnitt läuft nämlich der Gasliefervertrag mit der Ukraine ab und endet der Vertrag zum Gastransit durch die Ukraine. Mit unseren belarussischen Freunden müssen wir den Vertrag zu Gaslieferungen nach Belarus verlängern und Ansätze für die Preisbildung in den Jahren 2020–2025 definieren. Im März 2020 endet die Vereinbarung zu Gastransporten auf dem polnischen Abschnitt der Pipeline Jamal – Europa. Nord Stream 2 soll, wie geplant, Ende 2019 in Betrieb genommen werden. Die Inbetriebnahme des ersten und zweiten Strangs der TurkStream soll Ende 2019 erfolgen. Die Gaslieferungen nach China durch die Pipeline Power of Siberia werden am 20. Dezember 2019 aufgenommen. Daher kann man, glaube ich, Ihnen Recht geben, dass dies einen neuen Zeitabschnitt bedeutet. Aber dieser neue Zeitabschnitt trifft auch noch mit dem neuen Koordinatensystem aufeinander, von dem wir gesprochen haben. Dieser neue Zeitabschnitt trifft mit der Situation aufeinander, in der Gazprom bereits heute ihre maximalen vertraglichen Verpflichtungen aus allen Exportverträgen insgesamt vollumfänglich erfüllt. Wenn wir nun schon einmal auf das Jahr 2019 zu sprechen kommen, so glaube ich, dass man es wahrscheinlich als richtungweisend bezeichnen kann, wenn man die Inbetriebnahme so vieler neuer Gastransportkapazitäten bedenkt. Man kann es auch als maßgebliches Jahr bezeichnen hinsichtlich der Bedingungen, unter denen wir demnächst mittelfristig zu arbeiten haben werden.

**MODERATOR:** Sie erwähnten soeben in Ihrer Antwort die Inbetriebnahme der Nord Stream 2. Nadezhda Rodova von S&P Global Platts, eine ständige Teilnehmerin unserer Pressekonferenzen, kann heute leider nicht dabei sein, sie sieht und hört uns aber und bittet darum, folgende Frage zu stellen: „Welche Gasmengen wird Gazprom im Jahr 2020 durch die Nord Stream 2 transportieren können, wenn man berücksichtigt, dass die deutsche Pipeline EUGAL, in die das Gas eingeleitet wird, zu diesem Zeitpunkt erst die Hälfte der benötigten Kapazitäten in Betrieb zu nehmen plant?“

**ALEXEY MILLER:** Die Solleistung der Nord Stream 2 beträgt 55 Milliarden Kubikmeter Gas. Zum Zuständigkeits- und Aufgabenbereich der EUGAL gehörte schon immer und gehört auch heute die synchrone Inbetriebnahme von Kapazitäten. Diese Aufgabe war, ist und bleibt. Das EUGAL-Projekt wird in Deutschland umgesetzt und die Frage der Inbetriebnahme liegt natürlich im Zuständigkeitsbereich unserer deutschen Kollegen.

**FRAGE:** Yulia Makarova, TV-Sender Rossija 24. Wann beginnt die Verlegung der Gaspipeline Nord Stream 2, wenn man bedenkt, dass Dänemark seine Genehmigung noch nicht erteilt hat?

**ALEXEY MILLER:** Die Verlegung des Offshore-Abschnitts der Nord Stream 2 wird im Sommer dieses Jahres pünktlich gemäß Zeitplan beginnen. Deutschland, Schweden und Finnland haben bereits sämtliche Baugenehmigungen erteilt. Ja, die Frage mit der Genehmigung von Dänemark ist offen. Aber es gibt auch einen Plan, wie diese Frage zu lösen ist.

**FRAGE:** Evgenia Sokolova, Agentur TASS. Ich habe ein paar Fragen zum Projekt TurkStream. Könnten Sie sagen, wie die Route des zweiten Strangs der TurkStream für europäische Verbraucher verlaufen wird? Hat Bulgarien immer noch Chancen, dass dieser Strang in seinem Hoheitsgebiet verlegt wird?

Uns ist bereits das Datum bekannt, an dem Gaslieferungen nach China starten. Kann man jetzt schon so ein Datum für die Türkei nennen?

Besteht in Zukunft die Möglichkeit, dass eine direkte Gaspipeline durch das Schwarze Meer nach Bulgarien gebaut wird und dass wenn man von den Wachstumsaussichten des türkischen Marktes ausgeht, die TurkStream nur für die Türkei genutzt und das Gas nach Europa über Bulgarien geliefert wird?

**ALEXEY MILLER:** Die TurkStream-Route ist eine Hochseepipeline – von der Verdichterstation an der Schwarzmeerküste in der Russischen Föderation bis zum Empfangsterminal in Kiyiköy, Türkei. Das ist die TurkStream-Route.

Was den Masterplan für die Gasströme, die durch die Offshore-Pipeline TurkStream transportiert werden, betrifft, so wurde in Bulgarien, Serbien und Ungarn derzeit die Entwicklung nationaler Gastransportnetze beschlossen. Dementsprechend hat Bulgarien die Entwicklung des bulgarischen Gastransportnetzes beschlossen. Dies gehört zu dem Zuständigkeitsbereich des bulgarischen Gastransportnetzbetreibers und des bulgarischen Regulators. Hierbei ist zu erwähnen, dass diese Beschlüsse streng nach Maßgabe geltender europäischer Richtlinien im Energiebereich ergangen sind. Deshalb kann das Gas aus der TurkStream, nachdem sie in Betrieb genommen wird, durch die Gastransportsysteme Bulgariens, Serbiens und Ungarns fließen. So ein genaues Datum, wie in Bezug auf die Power of Siberia – 20. Dezember 2019 – kann ich Ihnen heute nicht nennen. Es steht aber fest, dass sowohl der erste als auch der zweite Strang der TurkStream bis Ende 2019 in Betrieb genommen werden. Ihnen ist auch bekannt, dass der erste Hochseestrang der TurkStream bereits fertiggestellt ist.

Nun zur Möglichkeit, in Zukunft eine direkte Pipeline aus der Russischen Föderation durch das Schwarze Meer in Richtung Bulgarien zu bauen und die TurkStream für den Bedarf des türkischen Marktes zu nutzen. Sie wissen, dass wir im vergangenen Jahr maximale Gaslieferungsmengen von 29 Milliarden Kubikmetern Gas für die Türkei erreicht haben. Heute ist die Rede von vertraglichen Jahresmengen aus unseren Verträgen mit der Türkei in einem Umfang von 30 Milliarden Kubikmetern Gas. Angesichts der Solleistung eines Strangs der TurkStream von 15,75 Milliarden Kubikmetern sind wir uns dementsprechend darüber im Klaren, dass sie knapp über 50 Prozent der vertraglichen Jahresmengen beträgt. Ich glaube, die Vermutung, dass der türkische Markt binnen eines sehr kurzen Zeitraums um weitere 50 Prozent wachsen wird, wäre eine super, super, super optimistische Erwartung. Der türkische Markt wird zweifellos zulegen, aber nicht in einem so hohen Tempo, um die Frage ins Auge zu fassen, ob nicht beide Stränge der TurkStream für Lieferungen an den türkischen Markt genutzt werden müssen.

Eine direkte Pipeline nach Bulgarien stellte das Projekt South Stream dar, und Bulgarien hat vor einiger Zeit dieses Projekt von sich aus storniert. Ihnen ist bekannt, dass wir finanzielle Verluste erlitten haben und in dieser Frage immer noch schiedsgerichtliche Verfahren laufen. Natürlich wollen wir nicht, dass sich so eine Situation wiederholt. Sollte dennoch der Bau einer direkten Pipeline nach Bulgarien durch das Schwarze Meer möglich sein, so müssten dazu zweifellos feste, 100-prozentige Garantien der EU-Kommission und Bulgariens vorliegen.

**FRAGE:** Maria Grabar, RIA Novosti. Durch das Urteil des Stockholmer Schiedsgerichts ist der Rechtsstreit zwischen Gazprom und Naftogaz of Ukraine nicht beigelegt worden, sondern die Beziehungen zwischen den beiden Konzernen sind eher noch mehr verworren. Wir erhalten immer neue gegenseitige Klageanträge. Sagen Sie bitte, wie stellen Sie sich generell den Ausweg aus dieser Situation vor? Was für eine Vision haben Sie von der weiteren Entwicklung der Beziehungen mit

Naftogaz of Ukraine, wenn wir davon ausgehen, dass gewisse Transitmengen nach 2019 durch die Ukraine bekanntlich bewahrt bleiben und die beiden Konzerne dazu eine Absprache treffen werden müssen? Wie wird Gazprom diese Beziehungen aufbauen?

Was meinen Sie, muss das Format der dreiseitigen Gasverhandlungen aufrechterhalten bleiben? Oder sind Verhandlungen über die vertraglichen Konditionen ausschließlich den beiden Konzernen vorbehalten?

**ALEXEY MILLER:** Gestern hat der schwedische Gerichtshof in der Berufungsinstanz seine Verfügung über das Aussetzen der Vollstreckung des Stockholmer Schiedsspruchs zum Transitvertrag bestätigt. Naftogaz of Ukraine hatte die Verfügung der schwedischen Berufungsinstanz angefochten. Diese Klage wurde zurückgewiesen und die Gerichtsverfügung wurde bestätigt. Daraufhin kann heutzutage niemand jene Urteile vollziehen, die beim Stockholmer Schiedsgericht zum Transitvertrag ergangen sind. Wie Sie wissen, war das Urteil des Stockholmer Schiedsgerichts zu den beiden Verträgen – dem Liefer- und dem Transitvertrag – asymmetrisch und hatte das Interessengleichgewicht der Parteien gravierend gestört. Um diese Dysbalance nicht zu verschärfen – dies trifft unter anderem auf eventuelle neue Bußgelder für die Jahre 2018–2019 zu, wenn dieser Stockholmer Schiedsspruch bestehen bleiben sollte – reichte Gazprom eine neue Klage ein, um die derzeit geltenden Verträge aufzukündigen: den Vertrag zu Gaslieferungen in die Ukraine und den Vertrag zum Gastransit durch die Ukraine. Ich möchte Sie darüber informieren, dass gegenwärtig die Richter für das Stockholmer Schiedsverfahren zur Klage der Gazprom wegen Kündigung der geltenden Verträge gewählt werden.

Was Ihre Frage betrifft hinsichtlich des „Auswegs aus dieser Situation“, wie Sie es formuliert haben, und „wie die Beziehungen in Zukunft aufzubauen sind“, so ist erstens das Interessengleichgewicht der Parteien zwangsläufig wiederherzustellen. Wie man dies erreichen kann? Entweder im Wege einer Abänderung oder einer Aufhebung des Stockholmer Schiedsspruchs in der Berufungsinstanz. Oder aber die Ukraine unterbreitet von sich aus konstruktive Vorschläge. Vorläufig liegen keinerlei konstruktive Vorschläge seitens der Ukraine vor.

Die Wiederherstellung der Interessenbalance der Parteien ist Voraussetzung für weitere Verhandlungen. Natürlich muss die Ukraine auch begründen, dass der Transit durch ihr Hoheitsgebiet wirtschaftlich sinnvoll ist.

Sie haben eine Frage zu den dreiseitigen Treffen gestellt. Dazu muss man sagen, dass es niemals dreiseitige Verhandlungen gegeben hat. Es waren dreiseitige Beratungen zwischen den zuständigen Ministerien Russlands, der Ukraine und der EU-Kommission. Dreiseitige Beratungen gab es in der Vergangenheit und kann es offenbar auch künftig geben.

**FRAGE:** Lyudmila Podobedova, Zeitung „RBK“. Hat Gazprom jemals um finanzielle Hilfe oder anderweitige, vielleicht rechtliche Unterstützung gebeten oder bittet der Konzern derzeit um derartige Hilfestellung angesichts des Risikos, dass das Gazprom-Vermögen im Ausland beschlagnahmt werden kann und überhaupt wegen diesem Rechtsstreit mit der Ukraine? Man möchte sich darüber im Klaren sein, um was für eine Art Hilfe es geht, wenn man bedenkt, dass Naftogaz of Ukraine erklärt hat, der Konzern werde seine Bemühungen nicht aufgeben, diese Gerichtsverfügung anzufechten, die derzeit einer Beschlagnahme des Vermögens entgegensteht.

**ALEXEY MILLER:** Nein, wir haben um keine Hilfe gebeten. Angesichts des Beschlusses, der gestern in der schwedischen Berufungsinstanz ergangen ist – und damit wurde die Gerichtsverfügung über das Aussetzen des Vollzugs des Stockholmer Schiedsspruchs im Streit wegen dem Gastransitvertrag bestätigt –, ist die Frage hinsichtlich einer Beschlagnahme des Vermögens gegenwärtig nicht aktuell. Wir sind uns aber natürlich auch darüber im Klaren, dass die Verfügung der Berufungsinstanz eine Sicherheitsmaßnahme ist, es handelt sich lediglich um das Aussetzen des

Stockholmer Schiedsspruchs. Die Berufungsinstanz muss über diese Frage in der Hauptverhandlung entscheiden und ein Endurteil fällen, aufgrund dessen die Situation endgültig klargestellt wird.

**FRAGE:** Galina Mironova, Zeitung „Swesda Altaja“. Guten Tag und vielen Dank für die Möglichkeit, eine Frage zu stellen, die die Einwohner unserer Region bewegt. Wird gegenwärtig über Aussichten für die Umsetzung des Projekts Power of Siberia 2 (ursprünglich Altai-Gaspipeline) verhandelt, oder ist dieses Thema abgeschlossen?

**ALEXEY MILLER:** Zur Power of Siberia 2 – der Altai-Gaspipeline – haben wir mit unseren chinesischen Kollegen die Grundkonditionen zu Gaslieferungen unterzeichnet, und einige Bestimmungen dieser Vereinbarung sind rechtsverbindlich. Ich möchte Sie darüber informieren, dass dieses Projekt bei jedem Treffen mit der Geschäftsführung der CNPC diskutiert wird. Diese Treffen finden regelmäßig statt, und dieses Thema ist keinesfalls abgeschlossen. Die Verhandlungen werden fortgeführt angesichts dessen, dass China der weltweit dynamischste Markt ist. Wir haben heute in der Hauptversammlung die rasant zunehmende Nachfrage in China hervorgehoben: 2017 legten die Gasverbrauchsmengen um 15 Prozent zu und erreichten 237 Milliarden Kubikmeter. Indessen zielt China darauf ab, den Gasanteil am Energiemix des Landes von sieben auf zehn Prozent zu erhöhen. Das bedeutet, dass China demnächst eine Kennzahl von 360 Milliarden Kubikmetern Gas erreichen kann. Laut unseren mittelfristigen Prognosen kann der Bedarf an Lieferungen von russischem Pipelinegas nach China bis 2035 zwischen 80 und 110 Milliarden Kubikmetern betragen. Zuvor erwähnten wir die Zahl von 100 Milliarden Kubikmetern, heute sind es bereits 110 Milliarden Kubikmeter. Diese Zahl beinhaltet, dass wir Gaslieferungen durch die Power of Siberia 2 – die Altai-Gaspipeline – berücksichtigt haben.

**FRAGE:** Vitaly Sokolov, Internet-Portal Energy Intelligence. Ich habe eine Frage in Anlehnung nicht so sehr an das östliche, sondern vielmehr an das chinesische Thema. Sie diskutieren mit Ihren chinesischen Partnern auch ein anderes Projekt: Lieferungen von Pipelinegas aus dem Fernen Osten. Wann ist die Unterzeichnung eines Vertrages zu diesen Lieferungen zu erwarten? Um welche Liefermengen geht es dabei und wie ist der Lieferbeginn terminiert?

Sie sagten in Ihrer Rede in der Hauptversammlung und auch jetzt, dass die Exportaussichten für russisches Pipelinegas nach China bis 2035 mit 110 Milliarden Kubikmetern jährlich beziffert sind. Wenn man es sich ausrechnet, entfallen davon auf die Power of Siberia 38 Milliarden Kubikmeter, und für die Westroute stehen 30 Milliarden Kubikmeter zur Debatte. Soweit ich mich erinnere, wurden Lieferungen aus dem Fernen Osten auf acht Milliarden Kubikmeter geschätzt. Alles zusammen ergibt knappe 80 Milliarden Kubikmeter. Aufgrund welcher Routen und Gasressourcen können die Exporte auf 110 Milliarden Kubikmeter aufgestockt werden?

**ALEXEY MILLER:** Ja, wir haben im vergangenen Jahr mit CNPC die Grundkonditionen für Lieferungen aus dem Fernen Osten unterzeichnet. Wir haben noch keinen festen Termin vereinbart, zu dem wir den Vertrag zu unterzeichnen planen. Arbeiten an diesem Vertrag sind im Gange.

Was die weitere Frage hinsichtlich der 80 bzw. 110 Milliarden Kubikmeter Lieferungen von russischem Pipelinegas betrifft, so glaube ich, dass vor allem zu erwähnen ist, dass Gazprom zu den abgeschlossenen Verträgen, unter anderem mit China, auch in Zukunft Gas nicht aus konkreten Lagerstätten, sondern aus dem russischen Gastransportsystem liefern wird. Wir verkaufen und werden auch künftig Gas an der russischen Grenze zu China aus dem Gastransportsystem verkaufen. Die maßgebliche Ressourcenbasis für Gaslieferungen nach China liegt zweifellos in Ostsibirien und im Fernen Osten, einschließlich Schelf.

Die Gazprom-Vorräte in den Lizenzfeldern, die wir in dieser Region haben, liegen bei 5,8 Billionen Kubikmetern Gas. Wie Sie sehen, handelt es sich um sehr erhebliche Gasvorräte. Uns allen sind diese



Gasförderungszentren bekannt: Es geht um die Gasförderungszentren Jakutien, Irkutsk und Sachalin. Was die Power of Siberia 2 betrifft, so wird zweifelsohne die Ressourcenbasis in Westsibirien genutzt, dort ist die Ressourcenbasis wiederum noch umfangreicher, sie ist nahezu gewaltig.

Nun zu Ihrer Kalkulation konkreter Mengen: 38 Milliarden Kubikmeter plus 30 Milliarden Kubikmeter. Es stimmt, in unserem Vertrag mit China zu Gaslieferungen durch die Power of Siberia stehen 38 Milliarden Kubikmeter. In den Grundkonditionen zu Gaslieferungen durch die Power of Siberia 2 geht es um 30 Milliarden Kubikmeter. In Bezug auf den Fernen Osten nannten Sie die Zahl von acht Milliarden Kubikmetern, die endgültige Zahl wird jedoch natürlich im Vertrag definiert. Ich will jetzt den endgültigen Vereinbarungen nichts vorwegnehmen, kann aber sagen, dass nicht acht Milliarden Kubikmeter, sondern eine andere Zahl im Gespräch ist.

Wir werden natürlich auch in unserer Tätigkeit auf dem asiatischen Markt, unter anderem in China, weiterhin vom Grundsatz ausgehen: „Zunächst muss Gas verkauft werden, und dann erst wird gefördert und werden Gastransportkapazitäten errichtet“. Wir arbeiten nämlich auf diese Weise an der Power of Siberia. Wir haben anfangs einen Vertrag zu Lieferungen von 38 Milliarden Kubikmetern unterzeichnet und anschließend begonnen, unsere Lagerstätten Tschajandinskoje und Kowyktinskoje aufzuschließen und die Ferngasleitung Power of Siberia zu bauen. Nachdem wir den Vertrag unterzeichnet und Verpflichtungen zu Liefermengen und -terminen übernommen haben, werden beizeiten die Ressourcenbasis vorbereitet, die Lagerstätten aufgeschlossen und neue Gastransportkapazitäten errichtet.

Ich glaube, in Bezug auf die neuen Projekte, die hier genannt worden sind, sollte man noch erwähnen, dass grundsätzlich auch die Möglichkeit besteht, Gaslieferungen nach China aufzustocken und in Zukunft den Gastransportkorridor Power of Siberia zu nutzen. Wir schließen diese Möglichkeit nicht aus, so eine Möglichkeit evaluieren wir ebenfalls.

**FRAGE:** Artur Toporkov, Zeitung „Wedomosti“. Eine Frage zu Perspektiven der Monetisierung von Vorräten der riesengroßen Lagerstätte Tambeiskoje. Der Konzern teilte mit, dass er Optionen sowohl für deren Nutzung im Einheitlichen Gasversorgungssystem als auch für die Verflüssigung prüft. Um was für Kapazitäten für die Verflüssigung kann es sich in dieser Region, in diesem Cluster handeln, wenn man die eventuellen Optionen, die Sie prüfen, gegenüberstellt?

**ALEXEY MILLER:** Es ist in der Tat eine wichtige Frage, weil die Vorräte des Tambei-Clusters gegenwärtig einfach kolossal sind. Sie wissen, dass wir im vergangenen Jahr die Vorräte im Tambei-Cluster um fünf Billionen Kubikmeter Gas aufgestockt haben und dass die Gesamtvorräte sich derzeit auf 7,7 Billionen Kubikmeter Gas belaufen. Dies ist wirklich eine überwältigende Zahl. Diese Menge übertrifft die weltweiten Jahresverbrauchsmengen von Gas mehr als ums Doppelte. Selbstverständlich stellt sich die Frage, wie diese Vorräte zu monetisieren sind. Wir prüfen derzeit verschiedene Optionen, einige von denen Sie hier erwähnt haben, aber eine endgültige Entscheidung haben wir bislang nicht getroffen. Wann sie getroffen wird? Ich glaube, sie kann bis Ende 2018 getroffen werden. Deshalb finde ich, dass es etwas verfrüht wäre, heute schon über irgendein Verhältnis von Pipelinegas zu LNG oder überhaupt über Optionen für die Monetisierung zu sprechen. Man muss jedoch zweifellos feststellen, dass Jamal angesichts des Zuwachses von Vorräten des Tambei-Clusters für Gazprom zum größten Gasförderungszentrum in der Russischen Föderation wird.

**FRAGE:** Ilya Fedosov, TV-Sender NTV. In welcher Phase befindet sich das Projekt Baltic LNG? Was für Visionen von seiner Entwicklung gibt es heute und werden weiterhin Verhandlungen mit neuen potentiellen Partnern geführt? Wenn ja – in welcher Phase befinden sie sich?

**ALEXEY MILLER:** Zur Phase des Projekts Baltic LNG. Erstens wird die Machbarkeitsstudie zu diesem Projekt abgeschlossen. Derzeit befinden wir uns in der Vorprojektphase, die bis Jahresende

abgeschlossen wird. Der nächste Schritt ist das technische Konzept. Was die Termine für die Inbetriebnahme angeht, so ist dies das Jahr 2023. Die Sollleistung beträgt bekanntlich zehn Millionen Tonnen, dies ist die erste Phase.

Wenn man über die Teilnehmer des Projekts spricht, so ist vor allem erwähnenswert, dass wir mit dem Konzern Shell gegenwärtig bereits an der Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens arbeiten. Zahlreiche Unternehmen aus verschiedenen Regionen der Welt zeigen Interesse an diesem Projekt, aber ich möchte das große Interesse japanischer Unternehmen hervorheben, unter anderem jener, die Aktionäre des Projekts Sachalin II sind.

**FRAGE:** Elena Barkova, Zeitung „Solotoi Rog“. Herr Miller, vor einem Jahr erklärten Sie, dass Gazprom auf das Projekt Vladivostok LNG zurückgreift, allerdings in einem neuen Format: Herstellung von Gaskraftstoff für die Hochsee- und Flussflotte. Heute verschärfen sich zusehends die internationalen Regelungen hinsichtlich des Einlaufs unserer Schiffe in internationale Häfen, was die Auspuffemissionen betrifft. Wer es gesehen hat, weiß, wie die Bucht Goldenes Horn zugerichtet worden ist. Wann wird dieses Projekt endlich in Angriff genommen? Wenn sich Gazprom nicht beeilt, dann wird sich dieser Markt meines Erachtens innerhalb von zwei bis drei Jahren in der asiatisch-pazifischen Region etablieren, denn die Nachfrage nach Gaskraftstoff für Schiffe expandiert.

**ALEXEY MILLER:** Wir haben wirklich die Entscheidung getroffen, am Projekt Vladivostok LNG zu arbeiten und haben darüber vor einem Jahr gesprochen. Wir kennen die Marktsituation, die Sie eben sehr kurz, aber umfassend geschildert haben. In diesem Segment liegt wirklich ein großes Potential. Wir arbeiten derzeit an der Begründung von Investitionen für dieses Projekt. Wenn es um den Baubeginn geht, so ist es das Jahr 2020. Es muss erst einmal das „Projekt“ gemacht werden, deshalb können wir mit den Bauarbeiten nicht vor 2020 beginnen. Was die Marktpositionen betrifft, kann dennoch sagen, dass der Konzern nirgends etwas versäumt. Ein Nachweis dafür ist die Arbeit mit jenen, insbesondere japanischen Unternehmen, die diese Nachfrage sichern. Ich kann unter anderem sagen, dass wir eine Vereinbarung mit dem Konzern Mitsui zur Umsetzung des Projekts Vladivostok LNG unterzeichnet haben. Gegenwärtig laufen Arbeiten am Projekt gemeinsam mit diesem Konzern.

**FRAGE:** Sergey Druzhinin, Zeitung „Marijskaja Prawda“. Was für Berufe werden in den nächsten Jahren bei Ihrem Konzern gefragt sein? Wer von den jungen Fachleuten oder von denen, die heute erst ihren Beruf wählen, wird in Zukunft die besten Chancen haben, bei Gazprom eine Stelle zu bekommen?

**ALEXEY MILLER:** Gazprom ist sich ihres Bedarfs an jungen Fachleuten sehr gut bewusst und weiß, welche Fachkräfte der Konzern benötigen wird, und zwar nicht nur welche Fachkräfte, sondern auch für welche Projekte. Dies ergibt sich aus der Organisation unserer Arbeit. Wir haben ein zehnjähriges Programm für Gazprom, das wir bekanntlich jedes Jahr überarbeiten – heute liegt das Programm für die Jahre 2018–2027 vor. Wir streichen jährlich ein Jahr und fügen ein neues Jahr hinzu. Dementsprechend entscheiden wir, welche zusätzlichen neuen Projekte in unser zehnjähriges Programm aufzunehmen sind. Dieses zehnjährige Programm ist unser wichtigstes, grundlegendes Dokument beim Aufbau des Investitionsprogramms für das nächste Haushaltsjahr und für den Dreijahresplan. Das zehnjährige Programm umfasst vorrangige strategische Gazprom-Projekte. Die Grundlage für die Arbeit bildet die zehnjährige Gasbilanz. Fachleute, Experten und Journalisten, die zum Thema Gas berichten, wissen, dass die 10-jährige Gasbilanz für uns de facto eine Richtlinie darstellt, und wir mit sehr hohem Wahrscheinlichkeitsgrad wissen, wie viel Gas gefördert werden muss, welche Förderkapazitäten benötigt werden und wie dieses Gas verteilt wird.

Daher haben wir einen sehr guten Überblick darüber, welche Projekte in Bereichen wie Förderung, Gastransporte und unterirdische Gasspeicherung im Laufe dieser Zeit von Gazprom umgesetzt werden. Deshalb ist die Frage in Bezug auf Fachkräfte für uns eine Frage, über die wir uns für die kommenden zehn Jahre sehr gut im Klaren sind. Ich kann Ihnen Zahlen nennen. Innerhalb von zehn Jahren wird Gazprom 300.000 junge Fachkräfte anstellen, davon 100.000 Fachkräfte mit Hochschulabschluss.

Gazprom kooperiert mit zwölf führenden Hochschulen des Landes, die wir als tragende Hochschulen für Gazprom bezeichnen. Diese zwölf Hochschulen bilden in erster Linie Fachleute aus, die bei Gazprom gefragt sind. Was sind das für Fachrichtungen? Ich glaube, man kann hier sogar ein Ranking aufzeigen. Vor allem sind das natürlich ingenieurtechnische Fachrichtungen für die Öl- und Gasbranche, zum Beispiel Verfahrenstechnische Maschinen und Anlagen. Zweitens Wirtschaft, drittens Bauwesen, viertens Informationstechnologien und fünftens angewandte Geologie. Am meisten werden wir jedoch Fachkräfte für die Bereiche Ingenieurtechnik und Wirtschaft benötigen.

Was die Absolventen der zwölf tragenden Hochschulen der Gazprom betrifft, so wirken wir mit diesen Hochschulen zusammen und wissen natürlich, wie deren Absolventen Arbeit finden. Diese tragenden Hochschulen der Gazprom weisen nämlich in Fachrichtungen für die Gasbranche die höchste Beschäftigungsrate von Absolventen unter allen Hochschulen des Landes auf. Dies zum einen.

Zum anderen, was ebenso wichtig ist: Absolventen unserer tragenden Hochschulen haben in diesen Fachrichtungen das höchste Einstiegsgehalt nach ihrem Hochschulabschluss. Wie Sie sehen: Es bestehen nicht nur eine große Nachfrage nach gut ausgebildeten Nachwuchsfachkräften, sondern auch gute Voraussetzungen für einen beruflichen Einstieg dieser Fachleute nach Abschluss der tragenden Hochschulen der Gazprom.

**FRAGE:** Anzhelika Kirillova, staatlicher TV- und Rundfunksender Tschuwaschien. Herr Miller, alle haben sich an den Slogan „Gazprom – unser nationales Gemeingut“ gewöhnt. Aber nichts ist ewig. Was für einen Slogan wird der Konzern, Ihrer Meinung nach, in den nächsten fünf bis zehn Jahren benötigen?

**ALEXEY MILLER:** Der Slogan „Gazprom – unser nationales Gemeingut“ – da werden Sie mir, glaube ich, Recht geben – ist mit der Mission unseres Konzerns unmittelbar verbunden. Die Mission des Konzerns ist wohl bekannt: eine zuverlässige reibungslose Gasversorgung von Verbrauchern in der Russischen Föderation, insbesondere im Winter. Wir haben einen harten und kalten Winter. Unser Verbraucher ist und wird sich dessen sicher sein, dass es bei ihm zu Hause im Laufe dieses langen und harten Winters immer warm sein wird. Er wird auch immer Gas im Haus haben. Deshalb wird der Slogan „Gazprom – unser nationales Gemeingut“ noch über Jahre aktuell bleiben. Ganz bestimmt.

**MODERATOR:** Die zahlreichste Journalistengruppe bilden heute in unserem Saal Vertreter regionaler Massenmedien. Wir haben die Fragen, die Sie interessieren, aufmerksam studiert. Auf welche Weise auch immer sind sie mit den Problemen des Aufbaus der Gasversorgung und der Gaslieferungen an Regionen verbunden. Es gibt verschiedene Fragen, jede Region hat ihre Nuancen und Probleme. Wir werden zweifelsohne jedem von Ihnen individuell antworten, aber es gibt eine Reihe von Ansätzen, an denen Gazprom in diesem Bereich arbeitet. Ich glaube, es wäre angebracht, dass Herr Miller darüber erzählen würde. Dies würde zugleich einen großen Fragenkreis abdecken.

**ALEXEY MILLER:** In Fragen Aufbau der Gasversorgung kommunizieren wir in der Tat mit Regionalverwaltungen der Russischen Föderation. Wir besuchen die Regionen, halten Beratungen ab und treffen uns mit unseren Verbrauchern. Wenn man diese Frage beantwortet, muss man damit beginnen, dass Gazprom keine Gaspreise festlegt. Die Gaspreise bestimmt für uns der Föderale Antimonopoldienst. Es gibt sehr viele Fragen in Bezug auf die Gaspreise. Gazprom legt keine Preise fest. Dies muss einfach mal betont und fixiert werden.

Was das Programm zum Ausbau der Erdgasinfrastruktur angeht, so ist Ihnen bekannt, dass wir uns seit 2005 im Auftrag des Präsidenten der Russischen Föderation, Vladimir Putin, mit diesem Programm aktiv befassen. In dieser Zeit wurde viel getan. In erster Linie ist natürlich zu erwähnen, dass die Durchdringung von Erdgas im Land von 53,3 auf 68,1 Prozent gestiegen ist. Wir sprachen darüber heute in der Hauptversammlung. Ich glaube, dieser zeitliche Rahmen, den wir eben fixiert haben, und die Zuwachsraten, die wir haben – von 53,3 auf 68,1 Prozent – können mittelfristig als ein gewisser Eckpunkt für die weitere Steigerung der Erdgas-Durchdringung im Land betrachtet werden.

Dafür werden erhebliche Gelder bereitgestellt. Seit 2005 investierte Gazprom in dieses Programm 325 Milliarden Rubel. Es wurden mehr als 30.000 Kilometer Gasleitungen gebaut. Wenn wir von der Problematik, die uns in den Regionen aufgezeigt wird, sprechen, müssen wir natürlich vor allem feststellen, dass das Programm zum Ausbau der Erdgasinfrastruktur auf Gegenseitigkeit beruht. Dies ist ein Programm der Gazprom, aber auch in erster Linie ein Programm der Regionen. Wenn wir gemeinsam mit den Regionen dieses Programm beschließen, wenn wir gemeinsam mit den Regionen Masterpläne für die Gasversorgung und für den Ausbau der Gasinfrastruktur der Verwaltungsgebiete vorbereiten, so schlagen – das möchte ich betonen – gerade die Regionalverwaltungen jene Ortschaften vor, wo die Gasversorgung aufzubauen ist. Die Regionalverwaltungen setzen nämlich Prioritäten, welche Distrikte in den jeweiligen Verwaltungsgebieten in erster Linie an die Gasversorgung anzuschließen sind. Dies sind Prioritäten der Regionen, die wir berücksichtigen.

Priorität genoss und wird auch künftig der Aufbau der Gasversorgung in ländlichen Gegenden genießen. Hierbei möchte ich erwähnen, dass die Erdgas-Durchdringung in ländlichen Gegenden in diesem Zeitraum um 1,7fache gestiegen ist. Heute liegt die Durchdringungsrate auf dem Land bei 58,7 Prozent. Sie ist höher als der gesamte landesweite durchschnittliche Durchdringungsgrad im Jahr 2005.

Wenn es um Möglichkeiten für die Beschleunigung des Aufbaus der Gasversorgung im Land geht, so hängt das natürlich vor allem von den Regionen ab. Wir sind leider gezwungen, jedes Jahr die Programme zum Ausbau der Erdgasinfrastruktur in Bezug auf eine recht große Zahl von russischen Regionen anzupassen und zu kürzen. Dies ist durch die nicht 100-prozentige Einhaltung von Zeitplänen für die Synchronisierung von Arbeiten verursacht. Gazprom baut Pipelineabzweigungen und Gasleitungen zwischen Ortschaften bis zur Grenze dieser Ortschaften und kommunaler Gebilde. Dort endet unser Zuständigkeitsbereich. Was den Bau von Gasleitungen in den Ortschaften, Städten und Häusern betrifft, was den Bau von Kesselanlagen und – was sehr wichtig ist – die Vorbereitung der Verbraucher auf die Gasabnahme betrifft, so liegt dies im Zuständigkeitsbereich regionaler Behörden, der in den Vereinbarungen fixiert ist, die Gazprom mit Regionen der Russischen Föderation unterzeichnet.

Seit 2005 haben lediglich zehn Regionen der Russischen Föderation ihre Verpflichtungen im Rahmen des Programms zur Synchronisierung der Arbeiten zu 100 Prozent erfüllt. Nur zehn Regionen. In allen anderen Regionen der Russischen Föderation hat Gazprom Kapazitäten errichtet, die nicht zu 100 Prozent gefüllt sind. Neben der weiteren Umsetzung neuer gemeinsamer Projekte in russischen Regionen im Bereich des Aufbaus der Gasversorgung besteht in den rückständigen Regionen ein Potential für die Finanzierung des Programms zum Ausbau der Erdgasinfrastruktur und die Beseitigung der Rückständigkeit, die sie aufweisen. Dies bedarf – darauf möchte ich besonders hinweisen – keiner zusätzlichen Finanzierung seitens der Gazprom. Sie können ihre alten Verpflichtungen zu 100 Prozent erfüllen und dementsprechend die Erdgas-Durchdringung in der Region steigern.

2018 haben wir auch diesen Weg eingeschlagen und die Finanzierung des Programms zum Ausbau der Erdgasinfrastruktur insgesamt landesweit aufgestockt. Gazprom stellt für ihren Teil der Arbeit 36,7 Milliarden Rubel bereit. Es sei daran erinnert, dass 2017 die Finanzierung seitens der Gazprom inklusive sämtlicher Anpassungen, die wir vornehmen mussten, 29,5 Milliarden Rubel betrug. Wir hoffen, dass die Finanzierung seitens der Gazprom im Endeffekt so ausfallen wird, wie geplant. Sofern die Regionen Bereitschaft zeigen, werden wir auch in Zukunft zweifellos zusehen, dass wir die

Finanzierung jährlicher Programme zum Ausbau der Erdgasinfrastruktur in Regionen der Russischen Föderation erhöhen.

**MODERATOR:** Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und für die Teilnahme an unserer Pressekonferenz. Auf Wiedersehen.